

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 24

Artikel: Ein bischöfliches Wort zu den Zielen und Wegen der Jugenderziehung
Autor: Diebolder, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein bischöfliches Wort zu den Zielen und Wegen der Jugenderziehung

Anlässlich der Schlussprüfungen an der Realabteilung des Kollegiums St. Antonius in Appenzell wiesen Se. Exzellenz Bischof Dr. Josephus Meile von St. Gallen in der Schlussandacht die Schüler auf vier Wegweiser, auf vier Führer hin, die ihnen, einem hl. Erzengel Raphael vergleichbar, zum Teil schon im Pensionatsleben zur Richtschnur dienen, besonders aber in der Freiheit der Nachschulzeit zur Seite stehen müssen: zunächst die Dankbarkeit gegen Eltern und Erzieher, die niemals aufhören darf und in der Ehrfurcht und im Gehorsam gegen sie, aber auch in der von Gott gewollten Anerkennung jeder gesetzlichen Autorität zeitlebens sich auswirken muss; sodann die Strebsamkeit, der ernste Wille, in allen Lebensbelangen mit Gottes Hilfe vorwärts zu kommen, und einst in

der Welt als tüchtige, brauchbare Männer für den engeren und weiteren Wirkungskreis dazustehen. Als weiteren Führer auf dem Lebenswege bezeichneten Se. Bischöflichen Gnaden das zielbewusste, mutige Streben nach Charakterbildung, die besonders durch treue Pflichterfüllung in jeder Lebenslage, aber auch durch Mässigkeit, durch Zügelung des Eigenwillens gewonnen werden kann. Als Devise mögen sie ins Leben hinausnehmen die Mahnung: „Erfülle deine Pflicht und lass Gott für dein Glück sorgen.“ — Als letzten Führer nannte der Hochwürdigste Herr die Treue und Tapferkeit, die, fussend auf felsenfestem Beharren im hl. Glauben, gestärkt durch eifrige Benutzung der Gnadenmittel der hl. katholischen Kirche, aus ihrer Kraft für Gott und Vaterland das Letzte herausholt, und so sich selbst und der gesamten Menschheit zum Segen gereicht.

Paul Diebolder.

Mittelschule

Sein Aufsatz und der Aufsatz des andern

(Gedankensplitter zum Aufsatzproblem an der Mittelschule)

Noch teht ein dicker Band in meiner Bücherei, den ich einst selbst zusammengeschrieben habe. Eine „Blumenlese“, angefüllt mit „grossen Gedanken“ und „feinen Stilwendungen“. Mein lieber Vater selig, Volksschullehrer von Beruf, gab nicht viel auf dieses Buch. „Grosse Gedanken“ liess er zwar gelten. Doch verlangte er von mir, dass ich sie auf meinen Spaziergängen auf einsamen Waldwegen gründlich überlege und mir auch eine eigene Meinung über sie bilde. Die Rubrik „Schöne Wort- und Satzbildungen“ dagegen lehnte er grundsätzlich ab. Sein Prinzip war nun einmal: „le style, c'est l'homme“. Darum verlangte er von seinem Jungen, als zukünftigem Akademiker, dass er sich einen eigenen Stil forme. Bringe er dies nicht zustande, so werde er höchstens ein hochgeschulter, aber nie ein wirklich gebildeter Mann. Noch traute ich mir aber damals die innere

Kraft zur Formung eines eigenen Stils nicht zu. Zudem hörte ich eben nicht nur auf das, was mir mein Vater sagte, sondern auch auf das, was mir von anderer Seite angeraten wurde. Darum wurde auch die „Blumenlese“ noch einige Jahre fortgeführt. Wenn auch „hinter dem Rücken“ meines Vaters. Ach! Wer kommt überhaupt im Leben daran vorbei, gelegentlich auch etwas „hinter dem Rücken“ einer Autoritätsperson zu tun, nachdem nun einmal jene, die einem vorgesetzt sind, auch nicht immer dieselbe Ansicht haben? Uebrigens: „Grosse Gedanken“ anderer notiere ich mir ab und zu heute noch. Aber nicht mehr, um sie gelegentlich in einer eigenen Rede zu verwerten, sondern einfach, um sie in einem freien Stündchen auf mich wirken zu lassen. Denn schliesslich muss ich dafür besorgt sein, dass auch ich mich nicht in meiner eigenen Ideenwelt verkrampfe, sondern immer